

Neue Deutsche Welle und Neue Deutsche Erinnerungswelle

Protokoll einer Entwicklung

Beim Blick zurück auf die frühen 80er Jahre schwingt bei der Erwähnung von ›Punk‹, ›New Wave‹ und ›Neuer Deutsche Welle‹ oft eine verklärende, sentimentale Nostalgie mit, so als seien in dieser Zeit die letzten Abenteuer möglich gewesen. Mit Wehmut wird der verlorenen Vergangenheit gedacht. Auf der anderen Seite stehen nüchterne Retrospektiven und Dokumentationen. Sie schließen ab, ziehen Bilanz. Nostalgie und Retrospektive beflügeln sich gegenseitig und können ein Revival auslösen, manchmal nur in Form einer schlichten Wiederbelebung, manchmal aber auch mit der Chance einer Neubelebung und Weiterentwicklung.

Punk und New Wave haben in der westlichen Welt die Musik verändert und Einfluß auf die Gesellschaft genommen. Punk brach Tabus und wollte mit Verhalten, Kleidung und Musik schockierend sein. Für viele Jugendliche und junge Erwachsene ergab sich die Möglichkeit, etwas Eigenes zu machen, oft war es für sie ein Start als Musiker, Künstler oder Musikjournalisten. Seit jener Zeit gab es immer wieder Punkrevivals, oder anders ausgedrückt: obwohl schon längst totgesagt, gab es immer Punk. War Punk 1976 bis '79 eine Mode, wurde daraus in der Folge ein Dauerzustand; nicht überall, sondern mal hier, mal dort, also mehr im Sinne eines Lebensgefühls als des gesuchten Schockeffekts. Neben dem Punk entstand in Großbritannien und den USA der New Wave, und in Deutschland wurde daraus die Neue Deutsche Welle, kurz: NDW. New Wave entwickelte sich in die unterschiedlichsten Richtungen weiter. Ganz im Gegensatz zur NDW, die bereits am Beginn ihrer Evolution verstarb. Und zwar so schnell und plötzlich, daß die Propagierung eines NDW-Revivals stets wie ein schlechtes Omen klingt.

Die damaligen Geschehnisse stellten nie ein Geheimnis dar, bereits zeitgleich wurde vieles in Fanzines, Musikzeitschriften, Filmen und Büchern dokumentiert. Die meisten Tonträger sind zudem noch auffindbar. Über die Jahre gab es einige Leute, die sich in Teilbereichen mit der deutschen Popmusik in dieser Zeit beschäftigt haben, beispielsweise als Plattensammler oder als Studenten in wissenschaftlichen Arbeiten. Jürgen Teipels Buch *Verschwende Deine Jugend*, das im Herbst 2001 erschien, war demnach nicht der Anfang der Erinnerung, denn diese war all die Zeit hindurch konstant gegeben, aber es war ein nun alles andere in den Schatten stellender Multiplikator dieser Erinnerung, der eine veritable Erinnerungswelle auslöste. Berlin, Hamburg und Düsseldorf sind die Schauplätze des Geschehens, die Teipels Dokumentation herausgreift. Reduziert auf eine Stadt hätte es Düsseldorf sein müssen: der Ort, wo alles begann.

I. Woran wir uns erinnern

Düsseldorf war eine der Schmieden der deutschen Popmusik der 80er Jahre. Seit den frühen siebziger Jahren war dort die Elektronikgruppe Kraftwerk aktiv. Allein mit dieser Band hatte sich Düsseldorf weit über die 80er Jahre hinaus in die Zukunft katapultiert. Zudem hatte sich Ende der 70er Jahre in Düsseldorf eine aktive Punkszene gebildet. Ihr Treffpunkt war die in der Altstadt gelegene Kneipe *Ratinger Hof*. Markus Oehlen, einer der Kellner im *Ratinger Hof*, traf dort bei seiner Arbeit 1977 auf die jungen Punks Franz Bielmeier und Peter Hein. Durch Artikel in lokalen Ta-

geszeitungen, englischen Musikzeitschriften oder durch Besuche in England waren die beiden auf Punk aufmerksam geworden und versuchten sich nun weiter über die Punkbewegung zu informieren, Platten zu kaufen und sich wie die Vorbilder zu kleiden. Bald gingen sie über das schlichte Fansein hinaus, gründeten die Punkband Charleys Girls und publizierten das Fanzine *The Ostrich*. Aus den Fans wurden in kürzester Zeit Aktive, die durch ihr Wirken wiederum andere dazu animierten, selbst aktiv zu werden. Oehlen zum Beispiel lernte die neue Punkmusik erstmalig durch den Kontakt zu Bielmeier und Hein kennen. Er spielte im *Ratinger Hof* die ersten Punkplatten, später wurde er Schlagzeuger von Charleys Girls. Ähnlich die Punkbands Male^a aus Düsseldorf und Sten Guns aus Köln, die beide bereits 1976 als Schülerbands zusammen gekommen waren: Die Bandmitglieder waren alle Fans der Punkbewegung, die in den USA und England ein, zwei Jahre zuvor mit Bands wie den Sex Pistols, The Clash oder den Ramones entstanden war.

Deutscher Punk war also anfangs nicht mehr als eine regionale Subkultur. Auf die Subkultur beschränkt war auch das öffentliche Interesse. So wurde zunächst lediglich im Fanzine *The Ostrich* über Male, Charleys Girls und Sten Guns berichtet. Erst als der Redakteur der Musikzeitschrift *Sounds* Alfred Hilsberg Anfang 1978 nach Köln und Düsseldorf kam und dort TV Eyes (Ex-Sten Guns), Charleys Girls und Male besuchte, um einen Artikel für die Märzangabe zu schreiben, wurde auch die interessierte Musiköffentlichkeit auf die westdeutsche Punkmusik aufmerksam. Ähnlich wie *Der Spiegel* 1978 hatte auch *Sounds* zuvor nur negativ und nur über die britische Punkbewegung berichtet, und erst Ende 1979 öffnete sich *Sounds* – nicht zur Freude aller Leser – einer breiten Berichterstattung. Es wurde über deutsche Punkbands berichtet, die sich zunächst noch an den Vorbildern aus England und den USA orientiert hatten und auf englisch sangen, ab 1978 aber teilweise dazu übergingen, auf deutsch zu singen, und sich deutsche Bandnamen gaben. Aus den Charleys Girls wurde die Band Mittagspause, und Male nannte sich nun Vorsprung.

Im Oktober 1979 erschien in *Sounds* eine dreiteilige Artikelserie von Alfred Hilsberg mit der Überschrift »Neue deutsche Welle – Aus grauer Städte Mauern«. Die Bezeichnung »Neue deutsche Welle« war bereits im August 1979 in einer in *Sounds* erschienenen Anzeige des Berliner Plattenladens *Zensor* verwendet worden: für Schallplatten, die der Betreiber des Ladens, Burkhard Seiler, in keine andere Rubrik klar einordnen konnte. In der Artikelserie wurde über die Bands, die Treffpunkte und über die mittlerweile ersten kleinen Plattenlabel in Düsseldorf, Hannover, Hamburg und West-Berlin berichtet.

In Düsseldorf waren die ersten Platten von Male, S.Y.P.H.^b, Deutsch-Amerikanische Freundschaft (kurz: DAF), Mittagspause und ZK von unabhängigen kleinen Labels veröffentlicht worden. Dies bedeutete, daß die ganze Arbeit der Plattenherstellung und -distribution nicht von einem großen Plattenkonzern übernommen, sondern im Eigenverlag veröffentlicht wurde. Es gab in Düsseldorf zu dieser Zeit drei unabhängige Labels: *Ata Tak*^c war das Label der Gruppe Der Plan, das von Frank Fenstermacher, Moritz Reichelt und Kurt Dahlke gegründet worden war. Auch DAF, Pyrolator, Holger Hiller, Wirtschaftswunder, JaJaJa, Lost Gringos, Minus Delta T und Andreas Dorau veröffentlichten bei *Ata Tak*. Das Label *Pure Freude*^d wurde von Carmen Knoebel und der Solinger Band S.Y.P.H. betrieben. Dort wurden neben Platten von S.Y.P.H. auch Tonträger von Mittagspause, Die Lemminge, Dunkelziffer, Camp Sophisto, Bits und Strafe für Rebellion herausgegeben. Franz Bielmeier von Mittagspause gründete das Independentlabel *Rondo* und veröffentlichte Platten von ZK, Vorsprung, Mittagspause, Aqua Velva, Padeluum oder Wat Nu. Im benachbarten Neuss gab es außerdem das

^a<http://www.male-punkrock.de>

^b<http://www.panikp.de/syph.htm>

^c<http://www.ataatak.de>

^d<http://www.purefreude.de/>

Label *Schallmauer* von Lothar Rieger, auf dem Schallplatten von Xao Seffcheque, Östro 430, KFC, Die Profis, Family 5 oder Nichts erschienen. Die Platten wurden von unabhängigen Vertrieben wie Rip Off, Eigelstein und Das Büro, dem Vertrieb von *Ata Tak*, vertrieben. Eine Ausnahme waren die Platten von Nichts, die ab der zweiten LP *Tango 2000* vom WEA-Konzern vertrieben wurden, nachdem bereits die erfolgreiche Single *Radio* durch CBS vertrieben worden war.

Der Begriff ›NDW‹ hatte sich in der Musikpresse gefestigt. *Sounds* berichtete von 1980 bis zur letzten Ausgabe im Januar 1983 sehr umfassend über Bands und unabhängige Label, distanzierte sich aber bereits 1981 von der NDW. Die im Herbst 1980 erstmals erscheinende Musikzeitschrift *Spex* zählte Punk und New Wave ebenfalls zu ihren Hauptthemen. Etwa zeitgleich mit der letzten Ausgabe von *Sounds* war die Musikzeitschrift *Scritti* bundesweit erhältlich, die sich ebenfalls dem Independentbereich widmete. Die Bandbreite der Bands, die nun zur ›NDW‹ gezählt wurden, reichte von seichten Popbands bis hin zu avantgardistischen Künstlergruppen. Längst war es keine homogene Gemeinschaft mehr, dazu waren die Charaktere und das, was man machte, zu verschieden. Die einzelnen Gruppen spalteten sich in sehr unterschiedliche Bereiche auf. Bereits 1979 war es auf drei Neue Welle/Punk-Festivals in Hamburg, wo Punkbands mit New Wave und Avantgardebands gemeinsam auftraten, zu Differenzen gekommen, die unter den Fans bis hin zu Schlägereien ausgeartet waren. Eine Reihe von Punkbands lehnte eine Weiterentwicklung, wie sie Bands wie Mittagspause oder S.Y.P.H. vollzogen, ab.

Der Höhepunkt dieser ersten deutschen Punk- und New Wave-Musik liegt um 1980. Die Fehlfarben^a zum Beispiel, die sich 1979 aus Mitgliedern der Bands Mittagspause, Der Plan und Materialschlacht in Düsseldorf gebildet hatte, brachten im Herbst 1980, nach einer Single auf ihrem eigenen *Weltrekord*-Label, bei dem Plattenkonzern EMI die LP *Monarchie und Alltag* heraus. Bisher hatten die Bands der NDW stets bei den neuen unabhängigen Labeln veröffentlicht – das hatte nicht nur Prinzip, sondern war oft die einzige Möglichkeit der Veröffentlichung –, so daß die Fehlfarben nach dem Wechsel zu EMI zunächst von einigen Personen aus der Szene als Verräter der Bewegung angesehen wurden. Als Anfang 1981 der Sänger Peter Hein bei den Fehlfarben ausstieg, war das zwar nicht das Ende der Band, aber sie konnte sich in den nächsten Jahren trotz aller Bemühungen nicht richtig erholen und gab Ende 1984 als eine der letzten aktiven Bands der Bewegung auf. Die Krupps, die aus ehemaligen Mitgliedern der Ur-Punkband Male bestanden, hatten Erfolg mit der Maxisingle *Wahre Arbeit, wahrer Lohn* und der LP *Volle Kraft voraus*. ZK löste sich 1981 auf. Einige Bandmitglieder bildeten zusammen mit dem ersten KFC-Sänger die Band Toten Hosen und brachten 1982 ihre ersten Singles auf ihrem *Totenkopf*-Label heraus. Sehr bekannt wurde auch die Band DAF, die mit der Single *Mussolini* bzw. mit den Textzeilen »tanz den Adolf Hitler / und tanz den Mussolini / und jetzt den Jesus Christus« für Aufmerksamkeit sorgte. Während die ersten LPs (erschieden bei *Ata Tak* und beim englischen Label *Mute*) noch roh und avantgardistisch waren, konnte die Band mit den LPs *Alles ist gut*, *Gold und Liebe* und *Für immer* (alle bei *Virgin*) das breite Publikum erreichen. Ihre minimalistischen Texte strotzten vor Kraft und Sex. Aus dem typischen Synthesizersound, der von Chrislo Haas auf der zweiten LP geprägt wurde, entwickelte das Duo Robert Görl und Gabi Delgado einen Sound, der als Vorläufer der Electronic Body Music (EBM) und des Techno in der zweiten Hälfte der 80er gelten kann. Dieser typische Sound und der reduktionistische Sprachstil wurden nun von vielen Bands kopiert, aber auch parodiert. Als DAF 1982 *Für immer* veröffentlichte, hatte die NDW ihren Höhepunkt bereits überschritten. Schon vor der Veröffentlichung hatte das Duo angekündigt, das es sich trennen würde. Innerhalb von zwei Jahren hatte DAF vier LPs aufgenommen, seit *Alles ist gut* hatte es aber keine nennenswerte Weiterentwicklung mehr gegeben.

^a<http://www.fehlfarben.com>

Die NDW war ab Ende 1981 zu einer Jugendbewegung geworden, es waren allerdings vergleichsweise wenige Jugendliche, die Bands gründeten und/oder Fanzines veröffentlichten. Die meisten konsumierten die Hits der NDW, die viele auch heute noch als Teil ihrer Jugend ansehen. Zu diesen ersten Hits gehörten *Blaue Augen* von Ideal aus Berlin, *Eisbär* von Grauzone aus der Schweiz, *Policisten* von Extrabreit aus Hagen, *Dreiklangsdimensionen* von Rheingold aus Düsseldorf und *Ein Jahr (Es geht voran)* von Fehlfarben. Diese Bands beanspruchten den NDW-Begriff nicht für sich, sondern lehnten ihn eigentlich ab oder sahen sich nur am Rande der Bewegung. Die Fehlfarben gingen sogar soweit, ihren eigenen Hit abzulehnen. Mittlerweile waren es vor allem das Magazin *Musikexpress*, das sich zuvor hauptsächlich mit Rockmusik beschäftigt hatte, und Jugendzeitschriften wie *Bravo* oder *Pop Rocky*, die sich der NDW angenommen hatten. 1982 liefen unter der Bezeichnung ›NDW‹ Bands wie Extrabreit, Trio, Hubert Kah, Fräulein Menke, Rheingold, UKW, Nena oder Markus, die keinen Punk- und New Wave-Hintergrund hatten, aber von der NDW animiert worden waren, deutsche Texte zu singen. Die NDW wandelte sich. Einige Bands verließen den Untergrund und veröffentlichten fortan bei der Industrie. Der Schlager hielt Einzug, Rockbands wurden reaktiviert. Zwischen den Vertretern der frühen ›unabhängigen NDW‹ und der ›kommerziellen NDW‹ gab es offene Feindschaften, die sich auf die Fans übertrugen und bis heute immer noch vorhanden sind.

Der Wandel, den die NDW durchschritt, tritt deutlich hervor in dem NDW-Sonderheft des *Musikexpress* vom Sommer 1982: Während es in den einzelnen rückblickenden Artikeln noch um die Bands der Punk- und New Wave-Bewegung, die unabhängigen Labels und Szenen geht, stammt der größte Teil der Anzeigen bereits von der Plattenindustrie. In den Anzeigen wurde der Slogan ›Neue deutsche Welle‹ vermieden, statt dessen versprach man »Jede Menge neue Töne!« (Metronome), »Musik zur Zeit« (Ariola), »Neue deutsche Töne« (WEA), »Neue Musik hat einen Namen« (Polydor) oder »Deutsche Musik Frühlingsfrisch« (Teldec). Die unabhängigen Vertriebe Eigelstein und Rip Off wendeten sich mit dem Spruch »Neue deutsche Welle im Supermarkt – Neue gute Musik bei uns« offen von der NDW ab.

Neben den Fans, die die NDW-Musik nur konsumierten, gab es auch junge Leute, die sich durch die NDW – wie Jahre zuvor andere durch den Punk – zum Musikmachen animiert fühlten. »Das kannst auch du« war ein Motto, das zeigte, daß die Einstiegsschwelle niedriger geworden war. Es wurden zwischen 1979 und 1983 Hunderte von Schallplatten veröffentlicht, die im Umfeld der NDW entstanden sind. Es ist allerdings ein Gerücht, daß es zu dieser Zeit sehr einfach war, alles auf Schallplatten zu veröffentlichen. Wer das nötige Geld hatte, konnte zwar auf eigene Kosten eine Schallplatte pressen lassen, mußte aber, wenn er den Vertrieb nicht selbst übernehmen wollte, erst einen Vertreiber finden, der die Schallplattenläden belieferte. Und die Plattenlabel und Vertriebe bevorzugten auch in dieser Zeit Gruppen, von denen sie glaubten, daß sich die Platten erfolgreich verkaufen lassen würden.

Die einfachste Möglichkeit, Tonträger zu produzieren, war hingegen die Herstellung von Kassetten. Zunächst wurden Kassetten als Demokassetten benutzt, um damit Veranstaltern, Radiosendern, Plattenfirmen und Musikmagazinen oder Fanzines einen ersten Eindruck von der Musik zu geben. Alfred Hilsberg zum Beispiel schrieb seit dem Frühjahr 1980 in *Sounds* die Rubrik »Neuestes Deutschland«, in der neue Bands und Kassetten vorgestellt wurden. Ab Sommer 1980 aber entstanden in Deutschland auch Kassettenlabel, die die Kassette als normales Vertriebsobjekt betrachteten. In den darauffolgenden Jahren gab es im Untergrund eine Kassettenszene mit eigenen Labels, Vertrieben, Läden und Fanzines. Eine der ersten Kassetten war von der Düsseldorfer Band Deutschdenck auf dem *Pure Freude*-Label. In Düsseldorf gab es das Kassettenlabel *Klar 80!*, das von Rainer Rabowski betrieben wurde, der auch einen kleinen Kassettenladen hatte. Einige der Kas-

settenlabel sahen in der Kassette eine Alternative zur Schallplatte, mußten aber bereits kurze Zeit später einsehen, daß man keine Käuferschichten außerhalb der Insiderkreise erreichte. Die Kassette war der Schallplatte nicht ebenbürtig, sie wurde von den Käufern und oft auch von den Verkäufern eher als minderwertiger Ersatz angesehen. Ein weiteres Problem war, daß man diese Kassetten nur in speziellen Läden in einigen Großstädten kaufen konnte. Wurden bei selbstproduzierten Schallplatten oft Tausender-Auflagen hergestellt, waren im Kassettenbereich hundert oder zweihundert vertriebene Exemplare schon ein Erfolg, und oft waren die vertriebenen Auflagen noch wesentlich geringer. Der Vertrieb bestand vielfach nicht aus dem Verkauf, sondern aus dem Tausch von Kassetten. Die Quantität der Kassettenveröffentlichungen nahm in den nächsten Jahren sprunghaft zu, doch sank gleichzeitig die künstlerische Qualität. Den Machern fehlte die Leichtigkeit der Anfangszeit, und es gab seltener neue Ideen, so daß sich die Kassettenzene mit Labeln, Fanzines und Vertrieben Ende 1983 im Zustand der Auflösung befand. Größere Vertriebe wie 235 in Bonn hatten fast nur ausländische Kassetten im Programm, und die Radiosender spielten auch keine Kassetten mehr, wie es eine Zeitlang in speziellen Sendungen noch üblich gewesen war. Trotzdem gab es über die Jahre Bands, die ihre Musik weiterhin auf Kassetten veröffentlichen.

Nach dem relativ raschen Ende der NDW konnten nur noch sehr wenige Untergrundbands Platten mit deutschen Texten veröffentlichen. Es gibt zahlreiche Beispiele dafür, daß Bands von deutschen zu englischen Texten wechselten, womit der Erfolg natürlich nicht automatisch gleich zurückkam. Viele kleine Platten- und Kassettenlabel sowie die unabhängigen Vertriebe hatten aufgegeben, neue waren erst im Aufbau. Weiterhin üblich waren deutsche Texte beim Fun-Punk, während der Hardcore-Punk in der zweiten Hälfte der 80er Jahre wieder vorwiegend englischsprachig war. Erste Tendenzen erneuter deutschsprachiger Popmusik kamen in der zweiten Hälfte der 80er Jahre aus Bad Salzuffen/Ostwestfalen (Jetzt, Bernd Begemann, Der Fremde, Frank Spilker/Die Sterne, *Fast Weltweit*-Label) und Hamburg (Cpt. Kirk &, Die Antwort, Huah, Kolossale Jugend, *L'age d'or*-Label). In den frühen 90er Jahren sollte sich daraus die »Hamburger Schule« entwickeln – ein Begriff allerdings, der von den Bands, ganz ähnlich wie der der NDW, eher abgelehnt wurde.

II. Wie wir uns erinnern

Zwischen 1978 und 1983 wurden unzählige Schallplatten und Musikkassetten veröffentlicht, die man im weitesten Sinne der NDW bzw. dem Punk oder dem New Wave zuordnen kann. Auf Plattenbörsen, in Secondhand-Plattenläden, im Internet über Mailorder oder bei Online-Auktionen sind die NDW-Platten der unabhängigen Label heute begehrte Sammlerstücke. Eine vollständige Aufstellung dieser Tonträger gibt es allerdings bisher noch nicht. Ansätze findet man auf einigen privat betreuten Internetseiten wie zum Beispiel www.punk-disco.com^a, *Blecheimer und Luftpumpe*^b, *Information Overload*^c oder in der selbstverlegten Discographie *Neue Deutsche Welle – Neue Deutsche Tanzmusik* von Kai Eisenblätter und Ralf Strache.

Über Diskussionsforen im Internet haben sich in den letzten Jahren zudem stabile Netzwerke zwischen einigen Sammlern herausgebildet. Ihnen geht es nicht allein um den Tausch von Tonträgern oder die Kommunikation darüber, wo man noch Tonträger kaufen könnte, sondern auch um Informationen über die Bands und ihre Musik selbst. Die Motivation der Fans, die sich für die Zeit und die Musik interessieren, ist natürlich sehr unterschiedlich und reicht von dem einfachen Interesse, etwas

^a<http://www.punk-disco.com>

^b<http://blechlucht.onart.com/Discog.htm>

^c<http://mitglied.lycos.de/RaFuchs/ndw/>

über einen bestimmten Song zu erfahren, bis hin zum extremen Platten- und Informationssammeln.

Feste Kommunikationsnetzwerke präsentieren sich oft auch als öffentlich zugängliche Domains im World Wide Web. Die erste Internetseite, die eingehend und ausschließlich die NDW thematisierte, war *www.ichwillspass.de*^a, die Ende 1998 »aus Frustration über fehlende entsprechende Internet-Angebote« ins Leben gerufen wurde. Weitestgehend beschäftigen sich die Seiteninhalte und das Diskussionsforum der Seite mit der kommerziellen NDW, wobei es unter den Betreibern und den Mitdiskutierenden auch einige Fans der unabhängigen NDW gibt. Außer der *ichwillspass*-Seite gab es zu dieser Zeit nur sehr dürftige und teilweise falsche Informationen im Internet. Zeitgenössische Bücher waren bereits lange vergriffen und nur noch mit viel Glück im Antiquariat erhältlich. Primäre Quellen wie die Musikzeitschriften *Sounds*, *Rock Session*, *Scritti* und *Spex* oder Fanzines aus den Frühachzigern sind nur noch schwer auffindbar. Ab Anfang 2001 führte dieser Umstand zu weiteren Seiten im Internet, die diesem Informationsdefizit abzuhelpen versuchen. So wurde auf einer privaten Internetseite^b eine Bibliographie mit Büchern, Zeitschriften und Internetseiten zur Verfügung gestellt. Etwa gleichzeitig wurde im *German New Wave-Forum*^c über die Untergrundbands der NDW diskutiert.

Auch neues dokumentarisches Material wurde beschafft. Der Journalist Jürgen Teipel hatte einige Jahre Interviews mit Protagonisten der damaligen Szene geführt und stellte das Resultat seiner Arbeit, das eingangs erwähnte Buch *Verschwende Deine Jugend*, auf der Frankfurter Buchmesse 2001 vor. Das Buch wurde von der Fangemeinde zwar mit großer Begeisterung aufgenommen, konnte allerdings nur einen Teil der Interessen bedienen. Das Buch und die Ausstellung »Zurück zum Beton – Die Anfänge von Punk und New Wave in Deutschland 1977-82« in der Kunsthalle Düsseldorf lösten eine neue Erinnerungswelle aus. Im Buch wurden einige Fragen hinsichtlich der frühen Punkbewegung in Deutschland beantwortet, die vor Jahren in den Musikzeitschriften offen geblieben waren. Gleichzeitig fühlten sich nun einige Musiker und Plattensammler dazu animiert, unveröffentlichte Aufnahmen in kleinen Auflagen auf ihren eigenen Minilabel herauszubringen. Im Zuge dieser Erinnerungswelle hätte auch eine Aufarbeitung des Punk, der New Wave und NDW entstehen können, denn einen Überblick, der der Sache gerecht würde, gibt es noch nicht. Wer sich heute ein Bild über die Geschehnisse, Zusammenhänge und die Musik machen will, wird sich zahlreiche Bücher und Zeitschriften besorgen müssen.

Die NDW war ohne Zweifel kein bloßes Zwischenspiel, nach dessen Ende wieder normale Zustände eingekehrt wären. Viele Bands hatten sich zwar aufgelöst, die Mitglieder blieben aber oft weiterhin aktiv, gründeten neue Bands und versuchten manchmal auch ein Comeback mit der alten Band. Bereits 1985/86 starteten DAF ihr erstes Comeback, die LP *I textsuperscriptst Step to Heaven* floppte jedoch. Die Fehlfarben reformierten sich 1990, aber auch ihre *Platte des himmlischen Friedens* fand nur wenig Beachtung. Die Fehlfarben konnten erst mit dem Album *Knietief im Dispo*, das im Herbst 2002 erschien, wieder an ihre Erfolge anknüpfen. Die Medien hatten mit dem Comeback der Band aber ihre Probleme. Zwar wurde das Album gelobt, aber die Fehlfarben wurden einer bestimmten Generation zugeordnet, die ihren Zenit bereits in den 80er Jahren überschritten hatte.

Während die Fehlfarben bereits vor dem Rummel um *Verschwende Deine Jugend* und der »Zurück zum Beton«-Ausstellung mit den Aufnahmen begonnen hatten, wurden Bands wie Male, DAF oder die Radierer^d aus Limburg/Lahn erst durch diese Erinnerungswelle zur Wiederveröffentlichung

^a<http://www.ichwillspass.de/>

^b<http://www.katme.de/ndw-bibl.html>

^c<http://groups.yahoo.com/group/Blecheimerluftpumpe/>

^d<http://www.die-radierer.de>

alter Aufnahmen bzw. neuen Aufnahmen und Auftritten animiert. Zu Recht nutzten die Bands die Gunst der Stunde.

III. Es erinnert an, aber ...

Derzeit gibt es ein erneutes Aufblühen deutschsprachiger Popmusik. Auch wenn sich die Musikpresse und die Plattenfirmen mit neuen Begriffen noch zurückhalten, so klingt doch in Rezensionen und Artikeln über kommerziell orientierte Bands wie Spillsbury, Mia, Wir sind Helden oder Klee immer etwas Gemeinsames mit: ein Vergleich mit der NDW und den frühen 80ern sowie eine Abwehrhaltung der Bands gegen diese Vergleiche. Wie die Fehlfarben müssen sich diese Bands oft gegen Dinge wehren, die von außen auf sie projiziert werden und die auf kurz oder lang auch an ihnen haften bleiben. Oftmals wird das typisch NDW-hafte zitiert, obwohl die NDW nie ein Genre war und es im Grunde nichts wirklich NDW-Typisches gibt. Daß sich viele Künstler, die wir zum geistigen Umfeld der NDW rechnen, nicht mit dem Begriff identifizieren, zeigt deutlich, daß man ihn eher als Zeitbegriff denn als gemeinsamen Stilbegriff akzeptieren sollte. Die genannten Vergleiche kommen möglicherweise daher, daß es in der Geschichte der deutschsprachigen Rock- und Pop-Musik keine ähnlichen Bewegungen mehr gegeben hat.

Heute gibt es zahlreiche junge Popbands und kleine Label, die meist eng mit den Bands verquickt sind. Vielfach werden die CDs oder Schallplatten einfach über die Internetseite der Band angeboten. Der Weg der Aufnahme aus dem Proberaum oder dem Homerecording-Studio über eine selbstgebrannte CD hin zum Kunden ist heute sehr kurz und völlig unproblematisch. Ganz im Gegensatz zur Musikkassette hat man mit der CD ein Medium, das von den meisten Konsumenten akzeptiert wird. Damit verkauft man als selbstvertreibende Band keine Exoten mehr, sondern das Medium, das auch die Industrie verkauft. Auch das problemlose und kostengünstige Auftreten im Internet hat den Unterschied zur Industrie reduziert. Zwar gibt es Tonträger in kleinen Auflagen nach wie vor nur in wenigen Spezialgeschäften, aber dank der Onlinebestellung ist der Besuch dieser Läden gar nicht mehr zwingend erforderlich. Und auch die Information der Käufer ist über das Internet gewährleistet, da viele Fanzines auch im Internet erscheinen und dort die einschlägigen Tonträger besprechen. Dadurch erfahren heute wesentlich mehr Personen von der aktuellen musikalischen Subkultur als noch um 1980. Die Technik also gibt die Chance zu einer Neubelebung und Weiterentwicklung, die über das nostalgische Erinnern und das dokumentarische Bewahren hinausgeht. Und diese Chance wird genutzt!

Literaturhinweise

- Hilsberg, Alfred: Krautpunk – Rodenkirchen is burning. In: *Sounds* 3 (1978), S. 21-24
- Hilsberg, Alfred: Aus grauer Städte Mauern. 3 Teile. In: *Sounds* 10-12 (1979): Teil I: Neue deutsche Welle. In: *Sounds* 10 (1979), S. 20-25; Teil II: Dicke Titten und Avantgarde. In: *Sounds* 11 (1979), S. 22-27; Teil III: Macher? Macht? Moneten? In: *Sounds* 12 (1979), S. 44-48.
- Koch, Albrecht: *Angriff auf's Schlaraffenland – 20 Jahre deutschsprachige Popmusik*. Berlin: Ullstein-Verlag 1987.
- Longerich, Winfried: *Da Da Da – Zur Standortbestimmung der Neuen Deutschen Welle*. Freiburg: Centaurus-Verlagsgesellschaft 1988.

R., Moritz: *Der Plan. Glanz und Elend der Neuen Deutschen Welle*. Berlin: Martin Schmitz Verlag 1993.

Sahler, Günter (Hrsg.): *Bleheimer und Luftpumpe, Teil 1*. Lindlar: Eigenverlag, 2001.

Sahler, Günter (Hrsg.): *Bleheimer und Luftpumpe, Teil 2*. Lindlar: Eigenverlag, 2002.

Seffcheque, Xao: Watergate Düsseldorf – Business-Fick & Neue Musik. In: *Rock Session. Magazin der populären Musik* 6 (1982), S. 66-91.

Teipel, Jürgen (Hrsg.): *Verschwende Deine Jugend*. Frankfurt am Main: Suhrkamp, 2001.